

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 7

Rubrik: Ich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

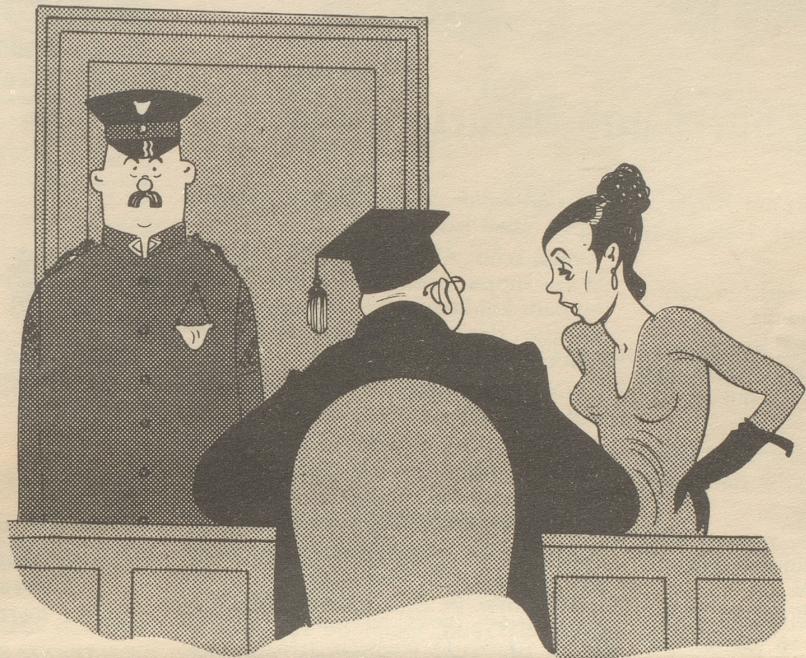
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«ICH»

Illustration Confoederatio Helvetica
(Unsere illustrierte Beilage)



Wie uns aus Philadelphia (Pennsylvania) gemeldet wird, hat Ilona Macbeth d'Abbrion siebzehn Männer aus guten Häusern ins Grab respektive ins Gefängnis gebracht, indem sie ihnen Strychnin (Strychnos nux vomica) in den Sekt goß beziehungsweise in einem Fall zwecks Beseitigung eines überzähligen Nebenbuhlers ihrem momentanen Geliebten in die Hände spielte. Man sieht es der zierlichen Vierzigerin mit den schalkhaften Rehaugen nicht an, daß ein Vamp in ihr steckt, der sie zu immer neuen ganz unnötigen Verbrechen anspornt. Und warum das alles? Nun, Ilona hatte in ihrer Jungmädchenzeit ein Erlebnis, dem ihre Verteidiger die größte Beachtung schenken und das die Unglückliche vielleicht vor dem elektrischen Stuhl rettet: Ilona saß auf einer Gartenbank im Pennpark, als ein dunkelblauer Herr auf sie zutrat und das Mädchen in ein nahes Kino einlud. Nichtsahnend folgte ihm die junge Unschuld, um später zu erfahren, daß ihr Kavalier ein sehr gesuchter Heirats-schwindler sei. Nie aber hat Ilona von jenem Kinoabend gesprochen, mochten ihre Stiefeltern noch so sehr in sie dringen, sie schwieg. Hier nun scheint der psychologische Anstoß zu Ilonas späteren Irrgängen zu liegen, und hier werden die Gerichtspsychiater ansetzen müssen, um der kleinen Ilona, wie sie im trauten Freundeskreis noch immer genannt wird, zu ihrem Recht zu verhelfen.

Unser Bild: von links nach rechts: Der Gerichtsdiener, ein Hüne von Gestalt, Richter Widrow Fäirwell, im schwarzen Talar, Ilona Macbeth d'Abbrion, mit schlichtgelegter Tagesfrisur, mit betont einfachem Cocktailkleid aus grauem Taft.